

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:
Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
E-Mail: stadredaktion@rnz.de

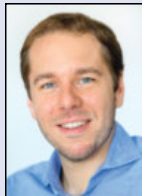
SO GESEHEN

Neulich habe ich in der Post in der Sophienstraße ein Päckchen verschickt. Der Mann am Schalter war sehr freundlich, beriet mich hervorragend bei der Größe des Kartons und suchte mir extra noch Dämmmaterial zusammen, damit das wertvolle Geschenk beim Transport nicht beschädigt wird. Richtig gut gelaunt ging ich mit Päckchen, Transportgut und Dämm-Papier an die in dieser Filiale eingerichtete Einpackstation. Was für ein Service, dachte ich, der persönliche, menschliche Kontakt ist doch einfach durch nichts zu ersetzen.

Hier könnte diese kleine Geschichte enden. Aber dann las ich den Hinweis, der an der Einpackstation so angebracht war, dass man ihn nicht übersehen konnte: „Sie Postkunde, räumen Sie Ihren Dreck auf/weg und hinterlassen Sie diesen Platz, so wie Sie ihn gerne vorfinden würden, nämlich sauber!“ Ich musste laut auflachen, weil dieser Text so unverschämte ist. Als seien die Kunden alle latent asozial, und man müsse sie behandeln wie ungezogene Kinder.

Nächstes Mal spreche ich den netten Mitarbeiter an. Vielleicht kann er ja dafür sorgen, dass der Zettel wegwkommt. Oder noch besser, er schreibt einen neuen. Denn ich bin mir sicher: Er würde das Wörtchen „Bitte“ nicht vergessen.

In diesem Sinne: Bleiben Sie freundlich,
Ihr Sebastian Riemer



Die Steinmeyer-Orgel an der Nordseite des Chorraums ist mehr als 40 Jahre alt und wird häufig gespielt. Nun sollen Gehäuse und Mechanik erneuert werden. Bei der Gelegenheit soll sie auch einen neuen Standort innerhalb der Kirche finden. Fotos: Philipp Rothe

DIE JURY

> **Die Jury:** Formal umfasst die Jury für die Neugestaltung der Heiliggeistkirche 33 Mitglieder. Stimmberechtigt sind vor allem Kirchenvertreter und Architekten. Doch viele Vertreter der Stadtgesellschaft sind eingeladen, die Neugestaltung mitzudenken. Die Stellvertreter stimmen dann mit ab, wenn die Stimmberechtigten verhindert sind.

> **Stimmberechtigte Juroren** sind unter anderem Christof Ellsiepen (Evangelische Stadtkirche), Karl-Friedrich Freitag (Ältestenkreis Altstadtgemeinde), Frieder Hepp (Kurfürstliches Museum), Traugott Schächtele (Evangelische Landeskirche), Vincenzo Petracca (Heiliggeist-Pfarrer), Ingo Strugalla (Stiftung Schönau). Zudem Martin Kares (Glocken- und Orgelprüfungsamt im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe) und die freien Architekten Felix Waechter, Myriam Gautschi und Claudia Meixner.

> **Stellvertreter** sind unter anderem Florian Barth (Evangelische Stadtkirche), Gülay Keskin (Fotografin), Hans Gercke (Kunstverein), Martina Kleinbauer (Bauabteilung Evangelische Kirche).

> **Sachverständige** sind unter anderem Rainer Kern (Enjoy Jazz), Thorsten Schmidt (Heidelberger Frühling), Mathias Schiemer (Heidelberg Marketing), Johannes Brandt (Katholische Stadtkirche), Melanie Degueudre-Beyer (Fundraising-Beauftragte der Evangelischen Kirche Heidelberg). jul

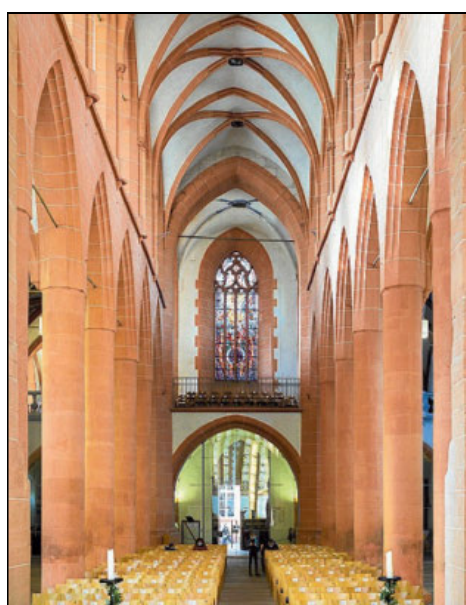
Heiliggeist wird rausgeputzt

Renovierungsbedürftige Orgel soll innerhalb der Kirche umziehen – Anlass für Neugestaltung der Räumlichkeiten – Architektenwettbewerb

Von Julia Lauer

Wann zum ersten Mal Musik in der Heiliggeistkirche erklang, ist nicht bekannt. Was man aber weiß: Mindestens 13 Orgeln wurden in den vergangenen 500 Jahren in Heidelberg's größter Kirche gespielt, und früh wurde die Stadt deshalb zu einem bedeutenden Zentrum der Orgelmusik. Nun ist jene dreizehnte Orgel, die seit 1980 im Chorraum steht, renovierungsbedürftig. Das war Anlass genug für die Evangelische Kirche, deren derzeitigen Standort innerhalb des Gebäudes infrage zu stellen – und auch gleich etwas grundsätzlicher über die Gestaltung des Kircheninneren nachzudenken. Sieben Architekturbüros arbeiten derzeit Vorschläge aus. Die RNZ beantwortet die wichtigsten Fragen.

> **Was ist mit der Orgel?** „Die Orgel ist 40 Jahre alt und wurde häufig gespielt, deshalb ist sie renovierungsbedürftig“, sagt Christof Ellsiepen, Dekan der Evangelischen Kirche in Heidelberg. „Die Orgelpfeifen behalten wir, aber Gehäuse und Mechanik werden erneuert.“ Die Orgel wurde 1980 von der Firma Steinmeyer gebaut – mit Unterstützung der Stadt, der Spendenaktion Heiliggeistorgel, der Badischen Landeskirche und der Heiliggeistgemeinde. Seither steht sie im Chor, aber nun soll sie umziehen: auf die Westempore. Dass sie dort weniger in die Höhe wachsen kann, steht dem Vorhaben



Die Orgel soll künftig auf der Westempore unterkommen – in die Breite gestellt.

nicht im Weg, so Ellsiepen: „Statt übereinander könnte man sie in die Breite stellen – um das Offenbarungsfenster herum und vor die Brüstung.“

> **Warum soll die Orgel umziehen?** In der Geschichte der Heiliggeistkirche stand die Orgel an mehreren Orten im Kirchenraum: mal im Chorraum, mal im Schiff – dort wiederum mal auf der Westempore, mal direkt vor der Scheidewand, die Ka-

tholiken und Protestanten in Zeiten der gemeinsamen Kirchennutzung voneinander trennte. „Ein so großes Instrument braucht einen Resonanzraum, der im Schiff zu finden ist. Aktuell muss der Klang erst noch durch den Torbogen“, erklärt Ellsiepen, warum er die Empore über dem Eingang als Standort bevorzugt. „Die Orgel soll zum Raum passen.“

> **Was ist sonst geplant?** „Wenn wir die Orgel haben, wird der Rest angepasst“, sagt Ellsiepen. An der Außengestaltung der Kirche soll sich nichts ändern, ebenso wenig steht eine Innensanierung an. Die von Osten nach Westen verlaufende Glasfront unten im Eingangsbereich soll jedoch fallen, wie Ellsiepen berichtet. Die Kirche soll möglichst barrierefrei werden. Auch die Erschließung der Emporen entlang des Kirchenschiffs, die früher die Bibliotheca Palatina mit ihren mittelalterlichen Handschriften beherbergte, ist geplant. Heute stehen hier leere Vitrinen, künftig könnten dort wieder Ausstellungen zu sehen sein. Eingangsbereich und Verkaufsraum sollen aufgewertet werden. „Es sind feine Impulse, die wir setzen wollen“, erläutert Ellsiepen das Vorhaben. Dazu gehört auch die Neugestaltung der spirituellen Stationen. So sind die Gebete, die Besucher in einer Ecke des Raums hinterlassen können, momentan an einem simplen Maschendrahtzaun befestigt. Hier ist eine Gestaltung aus einem Guss geplant.

> **Wer plant die Neugestaltung?** Derzeit arbeiten sieben Architekten aus Berlin, Stuttgart, Frankfurt, Köln und Zürich, die die Badische Landeskirche ausgewählt hat, Entwürfe samt Kostenschätzung aus. Eine Jury entscheidet am 17. März 2022 über die Entwürfe, ab 20. März werden diese dann der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Jury umfasst vor allem Kirchenvertreter sowie weitere Architekten als stimmberechtigte Mitglieder. Doch auch Sachverständige aus dem Bereich der Musik, Kirchenmusik und Kunst sind an dem Prozess beteiligt (siehe Hintergrund oben). Heiliggeist sei die wichtigste Kirche innerhalb der badischen Landeskirche, erklärt Ellsiepen und stellt so die Bedeutung des Projekts heraus. Entsprechend wollte man die Stadtgesellschaft mit möglichst vielen Perspektiven einbinden.

> **Wer finanziert das Projekt?** Die evangelische Kirche Heidelberg ist Bauherrin, sie leistet mit Unterstützung der Stiftung Schönau die Anschubfinanzierung. Allerdings kosten die Renovierung der Orgel, die Aufwertung der Stationen und die Herstellung von Barrierefreiheit mehrere Millionen Euro, wie der Leiter des Kirchenbaus der Landeskirche, Jürgen Schlechtendahl, schätzt. „Wir hoffen, dass das Projekt vielen Menschen am Herzen liegt. Für die Umsetzung sind wir auf breite Unterstützung angewiesen“, erläutert Ellsiepen.

Die Kirche ist fast 600 Jahre alt

Kurze Geschichte von Heiliggeist

jul. Die Heiliggeistkirche ist nicht nur die größte Kirche der Stadt, sie blickt auch auf eine bewegte Geschichte zurück. Das Gotteshaus wurde in den Jahren zwischen 1398 und 1441 erbaut. König Ruprecht, der sie errichten ließ, bestimmte sie zur Grabmale der Fürsten am Neckar. Sein Grabmal sowie das seiner Frau sind bis heute erhalten geblieben – die anderen wurden zerstört.

Der Sohn König Ruprechts vermachte der Heiliggeistkirche seine Bibliothek und stellte sie somit der Universität zur Verfügung. Neben den fürstlichen Beständen speiste sich die Sammlung, die als Bibliotheca Palatina bekannt wurde, auch aus den Beständen des Stifts der Heiliggeistkirche sowie der Universität. Die Bibliotheca Palatina war auf den Emporen des Gebäudes untergebracht und war die wichtigste Sammlung von Schriften ihrer Zeit. Im Zuge des Dreißigjährigen Krieges wurde sie geraubt. Seither befindet sich der Großteil der Palatina in der Vatikanischen Bibliothek.

Die Konfessionen stritten sich lange um die Kirche. Rund 200 Jahre lang wurde sie von Protestanten und Katholiken genutzt, die eine Mauer voneinander trennte. 1936 fiel die Mauer endgültig.

Sein Leben fast beendet

Fall 5 der Weihnachtsaktion



os. Dass einmal in seinem Leben Wünsche in Erfüllung gehen, hofft der 16-jährige Andreas. Er kennt bisher nur Entbehrungen. Von klein auf war er außerfamiliär untergebracht. Kontakt zu seinen leiblichen Eltern bestand viele Jahre nicht, und im letzten Jahr ging es ihm so schlecht, dass er seinem Leben ein Ende setzen wollte. Zum Glück fand man ihn rechtzeitig und konnte das Schlimmste verhindern. Seit Anfang dieses Jahres ist Andreas in einer Jugendhilfeeinrichtung untergebracht – und zum ersten Mal sieht es aus, als würde er Tritt fassen. Er hat Freunde gefunden und wird von einer engagierten Familie unterstützt, die ihm viel Empathie entgegenbringt. So besteht Hoffnung, dass er demnächst eine Lehre beginnen kann. Wenn ihm dank einer Unterstützung aus dem RNZ-Spendentopf an Weihnachten ein Herzenswunsch erfüllt werden könnte, wäre das sicher ein wichtiger Beitrag zur Förderung seiner Entwicklung.

Info: Spenden für diesen und weitere Fälle erbitten wir auf das Konto „RNZ-Weihnachtsaktion 2021“, Sparkasse Heidelberg, IBAN: DE20 6725 0020 0000 0010 07, BIC: SOLADES1HDB.

Angebote für Jugendliche: Seit dem Sommer „zu wenig passiert“

Grüne: Sofortprogramm soll umgesetzt werden – Details zum Alkoholverkaufsverbot weiter offen

Von Anica Edinger

Oberbürgermeister Eckart Würzner will ein nächtliches Alkoholverkaufsverbot für Kioske und „Späti“-Supermärkte in Teilen der Altstadt durchsetzen. Das kündigte er vor fast zwei Wochen an. Doch die Details bleiben unklar. Auf RNZ-Anfrage heißt es aus dem Rathaus, dass die „Möglichkeit eines Alkoholverkaufsverbots“ weiterhin geprüft werde. Der Verbotplan ist eine Reaktion der Stadt auf die Beschwerden von Anwohnern. Seit Monaten treffen sich besonders an der Alten Brücke junge Leute zum Feiern. Lärm bis spät in die Nacht und verdreckte Straßen sind oft die Folge.

Einige Fraktionen im Gemeinderat kritisieren den OB für „diese Verbotspolitik“. Jetzt äußerten sich die Grünen – mit 16 Stadträten die größte Fraktion – in einer Pressemitteilung: Das Vorgehen der Stadt sei mit der Situation auf der Neckarwiese im Sommer vergleichbar. Dort hatten an Pfingsten junge Leute randaliert, auch in den Wochen danach hatte es immer wieder Ärger am Neckarufer gegeben. Die Stadt reagierte mit einem Aufenthalts- und einem Alkoholkonsumverbot.

Schon damals gab es Kritik an diesen Maßnahmen: Die Grünen forderten statt Verboten mehr Angebote für Jugendliche –

und ein Sofortprogramm. Obwohl dieses parteiübergreifend unterstützt worden sei, „ist seitdem viel zu wenig passiert“, so die Grünen. Einzig das „Feierbad 21“ auf dem Gelände des ehemaligen Schwimmbadclubs habe im Spätsommer kurzzeitig für Entspannung gesorgt. Dieses Angebot hatten Jugendliche gemeinsam mit Stadt, Heidelberg Marketing und Nachtbürgermeister Jimmy Kneipp ins Leben gerufen. Die lang-

Fraktion fordert „mehr Angebote statt Verbote“

fristigen Probleme, so die Grünen, seien damit aber nicht gelöst worden.

Deshalb fordert die Fraktion nun erneut Angebote in den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit. So sollen etwa zusätzliche Spiel- und Sportstätten auf der Neckarwiese und in den Stadtteilen geschaffen werden. Heidelberg brauche zudem weitere Skate-Anlagen, Basketballplätze oder legale Mountainbike-Strecken. Auch erneuern die Grünen ihre Forderung nach städtisch geförderten Pop-up-Clubs – also Clubs für einen begrenzten Zeitraum. Ebenso soll nach temporären Indoor- und Outdoor-Flä-

chen für Veranstalter gesucht werden und ein allgemeines Jugendkultur-Konzept für die nächsten Jahre erstellt werden. Die Stelle eines Beauftragten für Jugendkultur soll als Schnittstelle zwischen jungen Menschen und der Verwaltung und Politik dienen. Allgemein soll, wenn es nach den Grünen geht, die Kinder- und Jugendbeteiligung ausgebaut werden.

Jugendliche einbeziehen: Das hatte beim „Feierbad“ bereits geklappt. Die Jugendgruppe, die das Angebot mit organisiert hat, beschwerte sich jedoch zuletzt, dass die Stelle zum Ende des „Feierbads“ keinen Kontakt mehr zu ihnen gesucht habe. Und das, nachdem die Stadt in einer Pressemitteilung behauptet hatte, dass es einen „vielfachen Dialog“ mit Jugendlichen gebe. Auf RNZ-Anfrage bleibt die Stadt bei dieser Aussage: „Es gibt über den Nachtbürgermeister Kontakte zu verschiedenen Jugendgruppen und bei verschiedenen Stellen der Stadt laufen vielfach auch in informellen Settings Kontakte und Gespräche.“

Malte Metzner von der Jugendgruppe „Feierbad“ bestätigt zwar, dass es durchaus Kontakt zu Nachtbürgermeister Kneipp gebe. Ansonsten habe es von Stadtseite jedoch auch seit der öffentlich geäußerten Kritik der Jugendgruppe vor einer Woche keine Reaktion gegeben.

Altstadtverein unterstützt OB

Kritik an Nachtbürgermeister

RNZ. Der Verein Alt-Heidelberg – der Stadtteilverein der Altstadt – unterstützt Oberbürgermeister Eckart Würzner in seiner Forderung nach einem nächtlichen Alkoholverkaufsverbot in Teilen der Altstadt. Immerhin kämpften die Altstädter schon seit Jahren erfolglos für ihre Nachtruhe zwischen 22 und 6 Uhr, schreibt der Verein in einer Stellungnahme. Lärm, Dreck und Randalen hätten weiter zugenommen. „Kein Mensch will Geselligkeit und Feiern für junge Menschen abschaffen. Aber das muss nicht zwangsläufig in lautstarkem Besäufnis, Urinieren und Geschrei bis in die Morgenstunden auf Anwohnerkosten enden“, so der Verein.

Die geplante Awareness-Kampagne – bei der die Nachtschwärmer etwa für die Schlafbedürfnisse der Anwohner sensibilisiert werden sollen – sieht der Verein kritisch. Sie ersetze nicht „die vom Grundgesetz festgelegte Erziehungspflicht (!) der Eltern“. Kritik äußert der Verein auch an Nachtbürgermeister Jimmy Kneipp. Dieser sei eingestellt worden, „um zwischen den lärmgeplagten Anwohnern und lärmenden jungen Menschen zu vermitteln und das Gespräch mit den Altstädtern zu suchen“. Doch bisher setze „er sich nur für Feiern ein“. Dem Verein Alt-Heidelberg sei jedenfalls bisher kein Gespräch angeboten worden.